

Ich bin froh, dass Weihnachten und Neujahr vorüber sind! Sollte nicht die Stunde der Jahreswende eine Stunde inneren Einkehr sein - ein Rückblick auf alles das, was gut und was schlecht war - und ein einziger hoffnungsfroher Gruss dem Kommenden entgegen?

Seit meine Mutter nicht mehr da ist, gehe ich diesen Tagen, die Familienfeste für mich waren, aus dem Wege... Immer dann fühle ich doppelt schmerzlich, wie sehr sie meinem Leben fehlt, wie sehr sich mit dem Tode der Mutter die Wurzel lockert, die uns an die Heimaterde bindet.

Ein Künstler ist ja heute mehr als je in der ganzen Welt daheim. Unser Wohnhaus ist die Eisenbahn, unsere "Gemütlichkeit" finden wir in Hotelzimmern ... Glanz und Romantik, die anscheinend das Leben eines "Stars" umgeben, haben in seinem Privatdasein kaum einen Platz. Ich kann es darum verstehen, dass ein Vater seiner hochtalentierten Tochter, (wie es kürzlich in einer berühmten Künstlerfamilie der Fall war), mehr ein ruhiger bürgerliches Glück verschaffen will, als das Auf und Ab eines bewagten Kunstlerrufes. Und doch: ^{nichts} was ist so relativ als der Begriff Glück?... Ein jedes Talent (Das kleine Manuhin) wird, glaube ich, trotz väterlichen Protestes, ^{tun was} tun was es tun muss. (ihrer Berufung folgen müssen). Glück und Leid wird sie erdulden ^{es} - doppelt erdulden, wenn Gott ihr in einer Künstlerseele die erhöhte Sensibilität ^{ihm} schenkte, die Gnade und Fluch zu gleicher Zeit ist. Denn wir tragen Alle die Krone als eine Last. Glück... warum sollte ein begnadetes Kind glücklicher werden wenn es ein ruhiges, "normales" Leben führen wird? Immer wird der Traum da sein: wäre ich meiner Berufung gefolgt! Es hat den Rausch kennen gelernt, der in der Hingabe an die Musik liegt - und dieser Rausch wird in seinen Wünschen weiterleben und wird sein Dasein ruhelos machen. Ein Vater will seine Tochter glücklich sehen! Und er verbietet ihr Künstlerin zu werden. Ist es nicht so, als sage man zu eine Blume: "blühe nicht, ich sehe einen bösen Hagelsturm am Himmel aufziehen, er wird dich töten ..."
"Offne dich nicht, Knospe...?" War Gott nicht weiser als er höchste Gnade in eine Seele senkte - das Talent? Gewiss - nichts ist Vollkommenheit. Für alles zahlen wir im Leben, für jede Stunde Glück zahlen wir mit Enttäuschung und Bitterkeit. Und die Waage (?) Glück und Schmerz schwankt im Künstlerdasein in heftiger Bewegung als im

bürgerlichen Leben. Ich möchte trotzdem mein Leben nie anders wissen als es ist. Das ist kein Bekenntnis einer restlos frohen Lebensauffassung. O nein. Aber ich weiss mein schicksal wollte es so, dass ich Künstlerin sein muss, weil ich es bin. Wie könnte mein kleiner Menschverstand ändern wollen, was in den Sternen für mich geschrieben stand?... Und stehen wir, nicht Alle, jeder in seinem Kreis, immer wie an einem Ufer und blicken hinüber an die andere Küste, als sei sie die Erfüllung?... Wir sehnen uns und wünschen uns dorthin, wo wir nicht sind, so lange wir leben. Aber es ist gut zu wissen, dass Wunsch und Sehnsucht nur Träume sind, die uns wohl -und wähe tun. Und dass wir letzten Endes doch an unserem Platze stehen, da, wohin das Schicksal uns bestimmte, zu sein - mit allen unzufriedenheiten, allen Bitternissen, allen Unzulänglichkeiten - - und den wenigen geeigneten Stunden wahrhaften Glücksbewusstseins, Ich kenne kein grösseres Glück, als das Gefühl : das wir nur dann ehrlich und tief empfinden können, wenn wir wissen : ich habe eine hohe, wunderbare Aufgabe so erfüllt wie ich sie erfu
wie ich sie erfüllen konnte, mit meinen ganzen Wesen, ganzer Hingabe, ganzem Sichverschwenden.